



# SOKOL

## PREIS FÜR DIGITALE KARIKATUR, KRITISCHE ZEICHENKUNST UND SATIRE

Pressekontakt	Karikaturmuseum Krems
Daniela Bernhard	Museumsplatz 3
+ 43 664 604 99 187	3500 Krems an der Donau
<a href="mailto:daniela.bernhard@kunstmeile.at">daniela.bernhard@kunstmeile.at</a>	<a href="http://karikaturmuseum.at">karikaturmuseum.at</a>

Pressebilder: <https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=Sokol-Preis>



## DER ERICH-SOKOL-PREIS

Erich Sokol (1933 – 2003) gilt in der Karikatur und Satire als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Der SOKOL – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire spiegelt die großartigen Leistungen des international beachteten Künstlers wider und weist auf dessen medial verschränkte sowie moderne Arbeitsweise hin. Mit dem Preis werden das Werk und der Name Erich Sokol international transportiert. Das Karikaturmuseum Krems vergibt in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich und unter der Schirmherrschaft von Annemarie Sokol, Witwe und Nachlassverwalterin von Erich Sokol, die Auszeichnung in einem 5-Jahres-Rhythmus. Der SOKOL-Preis richtet sich an Zeichner:innen, die ihre digitalen und/oder traditionell gezeichneten Karikaturen im musealen und wissenschaftlichen Kontext präsentieren möchten. Teilnahmeberechtigt sind Künstler:innen, Studierende und Absolvent:innen einer künstlerischen oder grafischen Ausbildung sowie künstlerisch tätige Personen aus dem In- und Ausland ab der Vollendung des 18. Lebensjahrs. Die Wahl des Themas bleibt dem bzw. der Künstler:in überlassen. Eine international besetzte Fachjury entscheidet über nationale wie internationale Gewinner:innen in vier Kategorien mit einer Gesamtsumme von über € 30.000:

- SOKOL-Würdigungspreis für besondere Leistungen oder Lebenswerk, € 11.000
- SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur, € 11.000
- SOKOL-Förderpreis, € 4.000
- 2 AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich-Stipendien, je € 2.600  
Die Arbeitsaufenthalte in Krems umfassen die kostenlose Unterbringung in einer Atelierwohnung für jeweils zwei Monate, einen monatlichen Zuschuss von je € 1.300 und die persönliche Betreuung vor Ort.

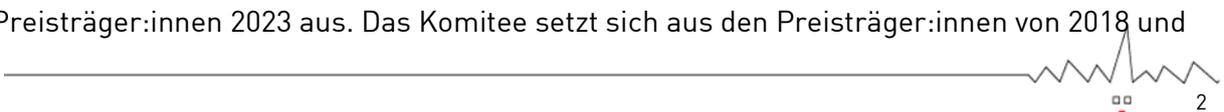
### Preisträger:innen 2018

2018 wurde der Erich-Sokol-Preis zum ersten Mal verliehen. **Sebastian Krüger (DE)**, der vor allem für seine großformatigen und fotorealistischen Künstler:innenporträts bekannt ist, ging als Würdigungspreisträger hervor. **Thomas Fluharty (US)**, der Titelseiten für den Spiegel, die New York Times oder das US-amerikanische Satiremagazin MAD gestaltete, erhielt den SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur. Die weiteren Preisträger:innen von 2018 sind **Nadia Khiari (TN)**, **Ramize Erer (TR)** und **Frank Hoppmann (DE)**.

### Preisträger:innen 2023

Weltweit konnten Künstler:innen von 01. Oktober 2021 bis 31. Juli 2022 ihre Karikaturen und satirischen Grafiken für den SOKOL-Preis 2023 einreichen.

Eine hochkarätige Jury wählte aus über 400 Künstler:innen aus Ländern wie Kanada, Deutschland, Großbritannien, Ukraine, Österreich oder Marokko die SOKOL-Preisträger:innen 2023 aus. Das Komitee setzt sich aus den Preisträger:innen von 2018 und



unter anderem mit Gisela Vetter-Liebenow, Bruno Haberzettl, Gottfried Gusenbauer und Schirmherrin Annemarie Sokol zusammen.

Karikaturist **Gerald Scarfe (GB)**, bekannt als Illustrator von Pink Floyds Projekt „The Wall“, erhielt den SOKOL-Würdigungspreis für sein Lebenswerk.

*„Gerald Scarfe ist ein herausragender Künstler und ein ruheloser, kritischer Geist, der mit scharfem Auge und feinem Humor zu unserer gesellschaftlichen Gegenwart Stellung bezieht. Der SOKOL-Würdigungspreis für sein Lebenswerk ist auch ein Zeichen unserer Wertschätzung für seinen Beitrag zu einer weltoffenen Gesellschaft.“*

– Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

**Florian Satzinger (AT)**, er designte unter anderem für Disney und Warner Bros., wurde mit dem SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur ausgezeichnet. Der SOKOL-Förderpreis ging an **Liz Montague (US)**. Die Künstlerin publizierte im New Yorker und ist Schöpferin der beliebten Cartoonserie „Liz at Large“. Das Künstlerinnenduo **EtchingRoom1 (UA)** und Illustratorin **Ghita Ait Bensalah (MA)** erhielten je ein AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich-Stipendium.

*„Mit Liz Montague als Preisträgerin des SOKOL-Förderpreises 2023 zeichnen wir eine starke weibliche und originelle Stimme im Cartoon aus. Die US-Amerikanerin setzt sich für eine diskriminierungsfreie und vielfältige Veröffentlichungskultur in den Medien ein. Wir würdigen ihre herausragenden künstlerischen Leistungen, die den sozialen Wandel sowie Protestbewegungen dokumentieren und auf herabsetzende Praxen in Bezug auf People of Color aufmerksam machen.“*

– Gottfried Gusenbauer, Vorsitzender der Jury und künstlerischer Direktor des Karikaturmuseum Krems



Erich-Sokol-Preis © Kunstmeile Krems

## ERICH SOKOL: KARIKATURIST, ZEICHENGENIE UND MEDIENPIONIER

Erich Sokol (31.03.1933 – 20.02.2003) gilt in der Karikatur und Satire sowie in seiner Königsdisziplin, der Porträt-Karikatur, als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Bereits als junger Mensch zeichnete er für Die Presse, die Wiener Bilderwoche sowie die Arbeiter-Zeitung und galt als Visionär und Vorbild für jüngere Generationen. 1957 absolvierte er eine Ausbildung am Institute of Design in Chicago. Dort traf Sokol auf Hugh Hefner, den Herausgeber des Magazins Playboy. Aus der Begegnung entstand eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Blatt. Sokol hielt seine persönlichen Eindrücke vom sogenannten American Way of Life in satirischen Charakterstudien, den „American Natives“, fest.

Der Aufenthalt in Amerika war für den österreichischen Karikaturisten das Sprungbrett zum Erfolg. Kaum in Österreich zurück, wurde er von der Arbeiter-Zeitung (AZ) als Editorial Cartoonist engagiert. Von 1960 bis 1967 schuf Sokol nahezu 1.400 Karikaturen zum tagespolitischen Geschehen für die AZ. Legendär ist Sokols Figur der „ÖVP-Tant“ für das Blatt.

Sozusagen als Ausgleich zur Karikatur beschäftigte sich der Künstler mit der Fotografie und Malerei. Künstlerische Ausdrucksweisen und Gestaltungsmittel, die Sokol während seines Studienaufenthalts in Amerika erlernt hatte, bildeten die Grundlage für seine freien Arbeiten. Wieder kombinierte er Techniken und Materialien, fertigte Fotoarbeiten mit collageartig-arrangierten Motiven an und setzte diese in ähnlicher Weise malerisch um.

Für viele Generationen ist der Name Erich Sokol untrennbar mit dem Österreichischen Rundfunk (ORF) und dessen Design verbunden. 1967 holte der damalige Generalintendant Gerd Bacher Sokol von der AZ zum ORF. Damit verfügte der Sender nicht nur über einen international renommierten Karikaturisten, sondern auch über einen höchst kreativen Fotografen und Designer. Sokol machte es sich zur Aufgabe, den ORF als unverkennbare Marke zu etablieren. Ausgehend von seinem Design des markanten Logos, des sogenannten ORF-Auges, realisierte er die gesamte Corporate Identity des ORF.

Als 1975 ein Relaunch des ORF seine ganze Aufmerksamkeit erforderte, beendete Sokol nach 18 Jahren und rund 200 Cartoons die Arbeit für das Magazin Playboy. Im selben Jahr nahm er die Tätigkeit bei der Neuen Kronen Zeitung (heute: Kronen Zeitung) auf. Bis 1996 begeisterte er Millionen an Leser:innen mit seinen farbigen Titelblättern. Weitere Cover fertigte er für das Wirtschaftsmagazin trend und das Nachrichtenmagazin profil an. Sokols Titelseiten zeichnen sich durch Vielschichtigkeit und tiefsinnigen Humor aus. Ebenso war er für die Bühne tätig. Auch bei internationalen Medien wie dem Stern, der New York Times, dem Punch und The Sunday Telegraph war er ein gefragter Zeichner. Sokol gestaltete zahlreiche Plattencover, so zu „Der Herr Karl“ von Carl Merz und Helmut Qualtinger.

Der Künstler erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Goldene Kamera (1971), das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Wien (1982) und den Nestroy-Ring (1986).





Erich Sokol © Annemarie Sokol



Erich Sokol beim ORF © Annemarie Sokol/ORF

# BIOGRAFIE VON ERICH SOKOL

**1933** geboren am 31. März in Wien.

**1939-1952** Besuch der Volksschule und des Goethe-Gymnasiums in Wien XIV. Bereits während der Gymnasialzeit besucht er Kurse an der Künstlerischen Volkshochschule in der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1952 erster Verkauf einer Zeichnung an das sozialistische Kleine Blatt für 15 Schilling. Matura.

**1952-1957** Studium an der Hochschule für Welthandel bis zur ersten Staatsprüfung 1955, parallel große zeichnerische Produktion und weitere Verkaufserfolge mit Bildwitzen und politischen Karikaturen u. a. für Neuer Kurier, Die Presse, Der Stern, Wiener Bilderwoche, Schweizer Illustrierte Zeitung, Arbeiter-Zeitung, Weltpresse, Die Münchner Illustrierte und für den englischen Punch.

**1957-1959** Aufenthalt in Amerika. Im Rahmen des Moholy-Nagy-Stipendiums studiert er zwei Semester am Institute of Design des Illinois Institute of Technology in Chicago (Studienlehrgänge Visual Design, Photography und Typographie). Er verdient seinen Lebensunterhalt primär mit grafischen Arbeiten für das Männermagazin Playboy und The Lion Magazine. Zuerkennung des Preises der Artist's Guild of Chicago für Editorial Art anlässlich der in der Bibliothek der Stadt stattfindenden Ausstellung „Editorial and Advertising Art“. Arbeit an einem Band satirischer Zeichnungen mit amerikanischen Charakterdarstellungen. Im November Heimkehr nach Wien.

**1960-1967** Sein Band „American Natives“ erscheint im Verlag Harper & Brothers in New York, 1961 im Verlag Hamish Hamilton in London. Eintritt in die Redaktion der sozialdemokratischen Wiener Arbeiter-Zeitung als politischer Karikaturist. Seit 1965 freier Mitarbeiter bei der Süddeutschen Zeitung. 1967 Austritt aus der Arbeiter-Zeitung.

**1967-1992** Seit Dezember 1967, auf Einladung Gerd Bachers, Chefgrafiker beim ORF. 1968 Beendigung der Mitarbeit bei der Süddeutschen Zeitung. 1971 Verleihung der Goldenen Kamera von „Hör zu“. 1972 Verleihung des Staatspreises für Werbung des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie für seine Austrian Airlines-Kampagne. 1973 Debüt als Regisseur einer Fernsehsendung. 1975 Erscheinung von Sokols erstem Titelbild für die Neue Kronen Zeitung (bis 1996). Gleichzeitig Abbruch der bereits 18 Jahre andauernden Tätigkeit für den Playboy. 1977 Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst. 1982 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien. 1986 Johann-Nestroy-Ring. Seit 1987 Art Director für den gesamten Design-Bereich des ORF (Grafik, Ausstattung, Kostüm). 1992 vorzeitige Pensionierung als Art Director im Zuge des ORF Relaunch. Er arbeitete für die Magazine trend, profil, Playboy und Die Bühne sowie für die Tageszeitungen Die Presse und die Krone.



**1992-2003** Wiederaufnahme der Arbeit für Playboy. Ende der 1990er-Jahre gründet Sokol mit seiner Lebensgefährtin Annemarie Höld-Praschl die Erich Sokol Privatstiftung in Mödling.

1997 Ehrenzeichen für Verdienste um Kunst und Kultur in der Stadt Mödling. Seit 1999 Titelbilder für Die Presse. 2001 Auszeichnung mit dem Olaf-Gulbransson-Preis und Hochzeit mit Annemarie Höld-Praschl.

2002 Ankündigung des Titels Professor (Verleihung posthum zum 70. Geburtstag). Erich Sokol stirbt in der Nacht auf Donnerstag, den 20. Februar 2003, in seinem Haus in Mödling. Seit dem Tod verwaltet seine Witwe Annemarie Sokol sein künstlerisches Schaffen.

Bekannte Schöpfungen von Sokol sind u. a. die „ÖVP-Tant“ in der Arbeiter-Zeitung, das Senderlogo des ORF, das sogenannte ORF-Auge, und die Bruno Kreisky-Karikaturen. Seine Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung, das Wirtschaftsmagazin trend und das Nachrichtenmagazin profil zeichneten sich durch Vielschichtigkeit und hintergründigen Humor aus. Darüber hinaus gestaltete Erich Sokol viele Schallplattencover, unter anderem zu „Der Herr Karl“ von Carl Merz und Helmut Qualtinger, sowie das Logo der bekannten Cateringfirma Do & Co.

**Auszeichnungen:** Goldene Kamera (1971), Staatspreis für Werbung (1972), Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien (1982), Johann-Nestroy-Ring (1986), Olaf-Gulbransson-Preis (2001)

## STIMMEN ZU ERICH SOKOL

*„Der Titelseitenkaiser Sokol stattet seine Blätter mit einer überreichen Fülle von Details aus. Er verwöhnt den Betrachter mit der Hauptsache ebenso wie mit den Arabesken. Aussagen sind in Bildern verdichtet, deren Spannweite von der Glosse bis zum Leitartikel reicht, Landschaften, Botanik, mit Vorliebe Zoologie treten neben den Figuren in den Dienst der Aussage. Und wie das alles umgesetzt, wie die Satire als Bild stattfindet, das macht ihm keiner nach, das würde einen Nobelpreis für Phantasie, ein Ehrendoktorat ‚humoris causa‘ verdienen.“*

– Hans Weigel, Schriftsteller & Theaterkritiker

*„Sokol hat ein phänomenales optisches Gedächtnis. Er amalgamiert die oberflächliche Präzision einer Fotografie mit der Tiefenschärfe einer Röntgenaufnahme. Er ist kein Karikaturist, der vereinfacht oder verfremdet, er ist kein Illustrierer, der nur darstellt, er ist ein Meister der extremen Momentaufnahme.“*

– Gerd Bacher, Generalintendant des ORF (1967 – 1994)

*„Erichs Zeichnungen haben eine fröhliche Ausgelassenheit, und das Spielerische seiner Kompositionen macht offensichtlich, dass er an seiner Arbeit wirklich Spaß hatte. Seine gezeichneten Geschichten lassen ein unglaubliches Talent für die Verwendung von Licht und Farbe erkennen, und sein künstlerischer Stil ist ganz und gar unverwechselbar. Bis heute sind diese sagenhaft entzückenden, unbenasteten Sexbomben, ob Vamp, Unschuld oder was auch immer dazwischen, unverwechselbar Sokol.“*

– Hugh Hefner, Gründer des Magazins Playboy

*„Erich Sokol ist ein Meister der Bildkomposition. Die Wahl seiner Bildausschnitte, die Körperhaltung seiner Modelle, das perfekte Zusammenwirken von Licht und Farbe und die Detailverliebtheit, gespickt mit versteckten Anspielungen, machen die Betrachtung seiner Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung zu einem Genuss.“*

– Gottfried Gusenbauer, künstlerischer Direktor Karikaturmuseum Krems

*„Erich Sokol war ein begnadeter Erzähler, der in seinen Geschichten Dichtung und Wahrheit nicht selten unauflösbar miteinander verband. Ihm zuzuhören, war immer wieder aufs Neue fesselnd. Auch seine Karikaturen sind lebendig erzählte Geschichte, jedoch präzise recherchiert und – ganz im Stil von William Hogarth, dem großen englischen Karikaturisten des 18. Jahrhunderts – voller Anspielungen. Sie zu lesen und zu verstehen verlangt genaues Hinschauen und einiges an Wissen, doch die Detailkenntnis erhöht das Vergnügen an jeder einzelnen Zeichnung.“*

– Gisela Vetter-Liebenow, künstlerische Direktorin Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst (2012 – 2022)

*„Karikaturisten sind Storyteller und Erich Sokol war einer der besten. Mag der jeweilige Stil Moden unterworfen sein, so steht das Außergewöhnliche der ‚sokol’schen‘ Arbeiten außer Frage. Er hat kurz und komprimiert die Story auf den Punkt gebracht und gleichzeitig feinfühlig Details ausgearbeitet, wodurch seine Bilder über Jahrzehnte keine Kraft verlieren und es immer wieder etwas zu entdecken gibt. Eine Körperhaltung, eine Gesichtsfalte, ein*

*Bekleidungsdetail ... hin und wieder versteckte Bösartigkeiten, die nur Insider dekodieren können. Er hat vom Charakter der Menschen erzählt.“*  
– Michael Hajek, Art Director ORF